**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 35 (1945)

**Heft:** 11

Artikel: Haus- und Feldgarten

Autor: Roth, G.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-639771

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wähnt eine Brücke über die Aare, die nach Bremgarten und Zollikofen führte (Durheim). Selbst Tillier bezeichnet sie uralt, weiss aber ihren Standort auch nicht anzugeben. Wann und unter wessen Schutz und Fürsorge diese älteste Berner Brücke gebaut wurde, wissen wir auch nicht. Ebenso dunkel wie sie entstanden, ist auch ihr spurloses Verschwinden. Allgemein ist man der allerdings unbegründeten Auffassung, dass diese Brücke an der Stelle der Reichenbachfähre gestanden hat; wir glauben das nicht. Denn ebensogut und besser könnte sie auch in der hintern Felsenau, vor Bremgarten gestanden haben; lautet doch die älteste Kunde, in den bernischen Geschichtsbüchern übereinstimmend, eine Brücke über die Aare nach Bremgarten und Zollikofen». Und in der Tat gibt es heute noch Zeichen und Zeugen, die eindeutig und schlüssig für die Bremgartenbrücke sprechen.

Da, wo der alte Fährweg rechtwinklig am Flusse ausmündet, etwa zwanzig Meter oberhalb der sogenannten Sappeurbrücke von 1928, gab es noch vor zwei Jahrzehnten bei Niederwasser. eichene Pfahl- und Schwellenreste zu sehen, die nicht zum Uferschutz gehörend angesprochen werden könnten, da dort der Stromstrich an der Schleife des jenseitigen Ufers entlang führt. Hier liegt ein Rest des stadtseitigen Brückenauflagers unter der heutigen Uferplanie begraben. Auf der andern Flusseite haben tiefe Stromstrichkolke und Uferverbauungen jede weitere Spur der alten Brücke verwischt.

Das zu jeder alten Aarebrücke gehörende Wirtshaus erblicken wir «hellseherisch» in dem alten Haus Fährweg 32/34 mit den massiven Grundmauern und dem gewölbten Felsen-Weinkeller, allwo noch vor hundert Jahren lustig gewirtet und beherbergt wurde. Haus Nr. 37 gegenüber war bis 1923 das Oekonomiegebäude mit grosser Stallung des Burgaugutes. Hier wurden die Pferde für den Vorspann der beidseitigen Bergtransporte gestellt, gleich wie dies später in der Neubrück geschah. Nur das Zollhäuschen ist verschwunden, es wird am Brückeneingang zur Rechten gestanden haben, mit Ausblick auf das «Was kommt dort von der Höh'?»

Das alte Bernsträsschen führte von der Enge an der Siele des heutigen Jolimontstutzes, der Felsenaustrasse (Verlegun beim Fabrikbau) und des Fährweges zum Gasthaus am Aarstrand, über die Brücke und den Steilweg an der Sandfluh zu Burg und ins weite Land hinaus. Beim heutigen Postgebäuge trennten sich die Wege nach Aarberg und Burgdorf.

Im Jahre 1457 ist die Neubrücke gebaut worden. Die alt ge wordene Bremgartenbrücke wird wohl bis zu dieser Zeit ge halten haben. Alsdann gab es eine Bremgartenfähre, die ni dem Brückenbau von 1928 einging. Einzig verblieben ist die Reichenbachfähre.

Von den Schwierigkeiten, mit denen im Mittelalter der Transport von Waren oder das Reisen über Land verbunds waren, macht man sich heutzutage keinen Begriff mehr. Dama wusste man noch wenig von Wagen, auch waren die Land strassen für solche nicht eingerichtet. Von Menschen oder Teren musste das Gepäck getragen werden; wer es irgendik konnte, zog zu Pferd über Land. Man suchte vor Einbruch er Nacht ein sicheres Absteigequartier zu erhalten. War dies nich möglich und ward dem Reisenden oder dem Kaufmann nicht etwa die Türe eines Klosters geöffnet, so stand es schlimm und Eicherheit von Person und Eigentum, namentlich in un ruhigen Zeiten. Nicht allein durch gewöhnliche Strolche und Diebe, sondern durch Raubritter wurden die Landstrassen un sicher gemacht.

Je mehr die Bevölkerung anwuchs und das Gewerbe, de Handel und Verkehr zunahmen, desto zahlreicher mussten der Verkehrswege werden zwischen der Stadt und den Ortschaften Das Zeugnis eines starken Verkehrs der Landschaft mit des Stadt lässt sich an einem Unglück von 1311 erkennen, des zufolge 72 Personen aus der Gegend von Frienisberg, die zu Markte am St. Peter und Paulstag (29. Juni) nach Bern fahre wollten, beim Uebersetzen der Aare mit der Fähre von Dettige ertranken. Der Verkehr, dem die Aarebrücke zu Bremgarie und Neubrück dienten, hatte seit Einbeziehung der Landschaften für frühere Zeiten unvorstellbaren Aufschwung genomen.

Fritz Maure.

# HAUS- und FELDGARTEN

Wie ich einteile:

Gut vorbereitet gehen wir nun wieder an die Gartenarbeit. Wann sie beginnt, bestimmen das Wetter und der Zustand des Bodens. Sobald wie möglich nehmen wir uns der Winterfreilandgemüse an. Der Monat März setzt ihnen immer gehörig zu, weil hier tagsüber der Boden aufgefriert und wärend der Nacht wiedergefriert. Dadurch werden die Wurzeln von der Erde gelöst, und dann verdortt die Pflanze. Wir müssen deshalb die Pflänzchen gut andrücken. Das ist das Erste. Dann wird erdünnert, und zwar auf

dünnert, und zwar auf
10 cm: Winterspinat, Winterzwiebeln;
20—30 cm: Wintersalat, Winterlattich;

30 cm: Winterrippenmangold.

Mit Ausnahme des Winterspinates werden die ausgezogenen Plänzchen an passende Beetränder verpflanzt, am besten auf die Kohl-, Stangenbohnen- und Erbsenbeete.

Zugleich werden die Beete gelockert und gejätet.

Beim Federkohl bilden sich Seitentriebe; diese und die Gipfeltriebe werden ebenfalls geerntet; sie geben eine vitaminreiche und deshalb sehr gesunde und bekömmliche Frühlingssuppe. Auch beim Rosenkohl gibt es einzelne Seitentriebe; sie und die Gipfeltriebe werden gleich verwendet wie der Federkohl.

Durch Abernten der Winterfreilandgemüse werden nach und nach Beete leer. Die müssen nun umgegraben und gedüngt werden; also ja nicht etwa nur auflockern; denn jedes Stück Pflanzland muss einmal im Jahr umgegraben werden. Mist oder mistartiger Kompost dürfen, im Gegensatz zum Unkraut, nicht zu tief in den Boden kommen. Die Schollen werden jetzt gleich zerkleinert und das Umgegrabene schon jetzt möglichst ausgeebnet.

Dann geht's an die Beeteinteilung. Mit Ausnahme des für die Kartoffeln bestimmten Areals wird alles Pflanzland in Beete eingeteilt; denn nur so können wir unsere Gemüse vollwertig pflegen, und auch nur so lassen sich die überaus wichtigen und ertragvermehrenden Zwischen- und Randpflanzungen vornehmen.

# Samen mit Garantie

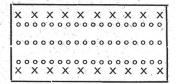
für Reinheit, Sortenechtheit, Keimfähigkeit und Eignung für unsere klimatischen Verhältnisse,

von weltberühmten Spezialisten und erfahrenen Fachleuten gezüchtet,

bei Samen-fiummel Zeughausgasse 24
Bern

1. Spannen der Gartenschnüre auf 1,20 m (Beetbreit und 40 cm (Wegleinbreite). Ich mache die Zwischenwegen 40 cm breit, damit die Beetränder nicht abgetreten werden und die Beete somit ihre Normalbreite von 1,20 m behalten.

2. Mit dem Schaber die Weglein 8—10 cm tief ausheber mit die Erde beidseitig auf die Beete werfen.

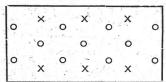


## Beet mit niederen Erbsen

Wegleitung

o = niedere Erbsen, auf 8 cm ( steckt

X = Wintersalat, auf 30 cm gepflor



### Beet mit hohen Erbsen

O = fr. oder mfr. Sorten, 3/40 W 3/50, 12 Samen pro Loch

X = Wintersalat

- 3. Den Hilfsvolldünger gleichzeitig über die Beete streumd ihn mit dem Kräuel gut einhacken; das gilt auch für Kompost, insofern er zu Erde geworden ist. Dabei zerkrim wir die Erde möglichst fein. Den Rechen brauchen wir wenn absolut nötig. Zum guten Säen und sichern Keimen Samen muss die Beetoberfläche selbstverständlich eine gewis Feinheit haben.
- 4. Die Schnüre straff anspannen und mit dem Schaber 
  Beetränder sauber und glatt andrücken; denn unsere HausFeldgärten müssen ein gefälliges Aussehen haben; das gen
  sich, auch wenn es nicht rentiert.
- 5. Schnüre aufrollen und Weglein ausrechen. Nun ist de Garten saatbereit. Sobald es die Witterung erlaubt, beginn wir mit einigen Frühsaaten:

Kresse, Schnittsalat und Monatsrettich als Rand- und  $\mathbb{Z}^n$  schensaat;

Karotten fr. stumpfe, holländische und mfr. 1/21g Nanu in 5 Reihen;

Erbsen: Niedere Monopol, Provençal, Kelvedon: Reibl saat 3/10;

Zuckererbsen fr. ½ h. Maikönigin, Express: Stufensaat (Sin Löcher) 3/40; mfr. Landfrauen, Folger: Stufensaat 3/60; Markerbsen Gradus, Telephon, sowie Kiefelerbsen: Stufensaat 2/60. 12 Samen pro Loch.